



# Unterrichtseinheit 6

## Kakao kontra Regenwald?



### Schwerpunkte

Nachhaltigkeit im Kakaoanbau, Entwaldung: Flächenrodungen/Waldzerstörung für neue Anbauflächen zur Existenzsicherung, Auswirkungen des Klimawandels, Möglichkeiten der Gegensteuerung

### Ziele

Die Schüler\*innen verstehen die ökologischen Herausforderungen im Kakaosektor und können Handlungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen reflektieren.

### Fächerbezug

Biologie, Deutsch, Geografie, Wirtschaft-Arbeit-Technik

### Lerngruppe/ Klasse

9.-10. Klasse

### Zeitraumen

3 x 45 Minuten

### Materialien

#### Arbeitsblätter und Infotexte:

- 6 M1 AB Interview „Der Kakaoanbau in Westafrika ist in Gefahr“ (für alle kopieren)
- 6 M2 AB Diagramm zum Wirkungsgefüge verschiedener Faktoren (für alle kopieren)
- 6 M2a Eine mögliche Auflösung zum Wirkungsdiagramm (für Lehrkräfte)
- 6 M3 Zielkonflikte der Nachhaltigkeit (für alle kopieren)
- 6 M4 Infobox



## Materialien

### Weiteres benötigtes Material:

- Weltkarte „Perspektive wechseln“ oder Globus/Atlas (Weltkarte kostenfrei zu bestellen, auf Wunsch mit kostenfreiem Begleitheft unter: <https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/didaktische-materialien.html>)
- Karten zur Notierung der Begriffe in 6 M2 pro Gruppe
- Klebpunkte in 6 Farben oder Buntstifte für Phase 3

## Beitrag zur Kompetenzentwicklung (ORGE):

### ERKENNEN

**Analyse des globalen Wandels:** Die Schüler\*innen können Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mithilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.

### BEWERTEN

**Kritische Reflexion und Stellungnahme:** Die Schüler\*innen können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen, zu Menschen- und Kinderrechten Stellung beziehen.

### HANDELN

**Solidarität und Mitverantwortung:** Die Schüler\*innen können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.

**Partizipation und Mitgestaltung:** Die Schüler\*innen sind aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

## Durchführung

Heute geht es um Kakao im ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemfeld und das Zusammenspiel verschiedener Faktoren.

### Phase 1: Auswertung eines Interviews

Das vorliegende Interview soll helfen, einige miteinander verbundene ökologische und wirtschaftliche Faktoren im Kakaoanbau zu verstehen. *Nehmt 6 M1 zum Verstehen der genannten Probleme.*

### Phase 2: Wie wirken die verschiedenen Faktoren mit- und aufeinander?

Diese Zusammenhänge (zunächst zu den ersten beiden Fragen in 6 M1) sollen in einem Wirkungsgefüge dargestellt werden. Die Schüler\*innen arbeiten in 3er-Gruppen. *Nehmt die vorgegebenen Begriffe (6 M2) und setzt sie durch Pfeile in eine sinnvolle kausale Gesamtansicht entsprechend der Aussagen im Interview.*

Die Gruppen stellen ihre jeweiligen Ergebnisse vor (vgl. z. B. 6 M2a) und vergleichen sie. *Welche Begriffe wurden besonders markiert? Welche Überschriften gewählt?*



## Durchführung

Zur Bestätigung der Fakten können die drei Karten über die Dezimierung des Waldes in Côte d'Ivoire und zwei Fotos (s. 6 M4 Infobox) analysiert werden. *Welche Faktoren tragen zur Entwaldung bei?*

### Phase 3: Problemlösungen im Spannungsfeld von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit

*Welche Möglichkeiten zur Gegensteuerung gibt es? Welche Akteur\*innen können wie aktiv werden (vgl. Interview M1)?*

Nochmal in denselben Gruppen: *Markiert in eurem Diagramm mit farbigen Punkten oder Stiften (eine Farbe pro Akteur\*in), wo die folgenden Akteur\*innen eingreifen könnten: EU – Kakaobäuerinnen und -bauern – Konsument\*innen – nationale Regierung – (multinationale) Unternehmen – zivilgesellschaftliche Initiativen.*

Zur Diskussion der möglichen Maßnahmen zur Rettung des Kakaoanbaus in Westafrika bzw. zur Stabilisierung der ökologischen Situation wird aus verschiedenen Rollenperspektiven ein **Streitgespräch** um die Ziele der Nachhaltigkeit geführt (6 M3). *Welche Zielkonflikte unter den Nachhaltigkeitsdimensionen werden thematisiert? Wie können diese durch die Beteiligung der Betroffenen (Multi-Stakeholder-Dialog) in Einklang gebracht werden? Könnte die Bundesregierung eine aktive Rolle übernehmen und zur Lösung beitragen? Welche wäre das?*

*Wie könnte man eine „gemeinschaftliche Debatte über den richtigen Maßnahmenmix in Produzenten- und Konsumentenländern“ (siehe Interview) führen? Was könnte das für uns als Konsument\*innen bedeuten?*

## Alternative Zugänge

- Für einen niedrigschwelligen Ansatz können die Begriffe in der Phase 2 (6 M2) reduziert werden.
- Eine Gruppe könnte statt der Faktoren-Zusammenstellung ein Plakat entwerfen, um die verschiedenen Anbaumethoden (s. 6 M4 Infobox) mit Vor- und Nachteilen zu visualisieren.
- Das Streitgespräch könnte auch nach vorheriger Analyse der Materialien in der Infobox (6 M4) und der bei weiterführenden Fragestellungen genannten Quellen erfolgen.

## Anmerkungen/ weiterführende Fragen:

- Die klimatischen Bedingungen für den Kakaoanbau (s. UE 3) sollten vorher bekannt sein.
- Zur Veranschaulichung der Herausforderungen – besonders in Côte d'Ivoire – kann ein Film des Forum Nachhaltiger Kakao „Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Kakaosektor“ (9:29 Min.) eingesetzt werden:  
<https://www.youtube.com/watch?v=C2iomijCHhM>. Dieses Video kann auch zum Einstieg genutzt werden, wenn davor noch keine anderen Unterrichtseinheiten zu Kakao durchgenommen worden sind.
- Film zu „Entwaldungsfreie Lieferketten: So können Sie dazu beitragen, dass Ihr Unternehmen nachhaltiger wird“ (3:07 Min.):  
<https://www.youtube.com/watch?v=6BPVjPIn69c>



## Anmerkungen/ weiterführende Fragen:

- „Film zu Entwaldungsfreien Lieferketten – Wie wir unsere Wälder schützen können“/Engagement auf EU-Ebene (2:40 Min.): [https://youtu.be/3lZ5T\\_gkjVE](https://youtu.be/3lZ5T_gkjVE)
- Weiterführende Recherchen könnten durchgeführt werden, z. B.
  - zur Initiative Mighty Earth: „... we work to ensure that any future expansion is responsible so that people can finally enjoy chocolate without worrying about its ecological consequences.“ <https://www.mightyearth.org/chocolate/> (engl.)
  - zur entwaldungsfreien Kakaowirtschaft in Côte d'Ivoire, z. B.: [www.worldcocoafoundation.org/blog/cocoa-forests-initiative-progresses-in-cote-divoire-but-journey-far-from-over](http://www.worldcocoafoundation.org/blog/cocoa-forests-initiative-progresses-in-cote-divoire-but-journey-far-from-over) oder: [www.idhsustainabletrade.com/initiative/cocoa-and-forests/](http://www.idhsustainabletrade.com/initiative/cocoa-and-forests/)
  - zu den Zielen des Forum Nachhaltiger Kakao: [www.kakaoforum.de/ueber-uns/unsere-ziele](http://www.kakaoforum.de/ueber-uns/unsere-ziele),
  - zu Nachhaltigkeitsinitiativen verschiedener Unternehmen, wie Cocoa Life: <http://de.cocoalife.org/> oder CocoaPlan: <http://www.nestlecocoaplan.com/de> oder Cocoa for Generations: <https://www.mars.com/sustainability-plan/cocoa-for-generations> oder Forever Chocolate: [www.barry-callebaut.com/forever-chocolate](http://www.barry-callebaut.com/forever-chocolate) oder
  - zur kritischen Sicht auf Unternehmensverantwortung und das Sorgfaltspflichtengesetz bei „Make chocolate fair“/INKOTA-Netzwerk: <https://webshop.inkota.de/node/1583>
  - zur Stellungnahme von Menschenrechtsorganisationen zu Nachhaltigkeitsaktionen im Kakao: [www.confectioneryproduction.com/news/30546/environmental-and-human-rights-groups-combine-for-landmark-declaration-urging-cocoa-sustainability-action/](http://www.confectioneryproduction.com/news/30546/environmental-and-human-rights-groups-combine-for-landmark-declaration-urging-cocoa-sustainability-action/)
  - zu Grundlagen eines aktuellen Abkommens der kakaoanbauenden Länder Ghana und Côte d'Ivoire mit der EU für einen Multi-Stakeholder-Dialog zur Sicherung der Nachhaltigkeit im Kakaoanbau: [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP\\_20\\_1722](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_20_1722) mit einem Diskussionspapier auf Englisch zum Download (September 2020)
  - zum aktuellen Stand des Sorgfaltspflichtengesetzes, das Menschenrechte und ökologische Rahmenbedingungen entlang der Lieferkette sichern soll – vgl. die Website des Bundesministerium für Arbeit und Soziales: <https://www.bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/gesetz-unternehmerische-sorgfaltspflichten-lieferketten.html>. Eine Pressemitteilung zum Beschluss des Gesetzesentwurfes am 03. März 2021 befindet sich hier: <https://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/2021/bundeskabinett-verabschiedet-sorgfaltspflichtengesetz.html>



Bezug zu den Sustainable Development Goals (SDGs): [www.17ziele.de](http://www.17ziele.de)



Quellen:

6 M1:

Baumert, Daniel (25.05.2020). *Der Kakaoanbau in Westafrika ist in Gefahr*.

<https://de.makechocolatefair.org/news/der-kakaoanbau-westafrika-ist-gefahr>; Zugriff 08.04.2021

6 M4:

GIZ (2019). *Der Anbau*. Kakaoausstellung „Bittere Bohne – süßes Vergnügen?“. <https://kakaorausstellung.de/die-ernte/>; Zugriff 30.12.2020

Forum Nachhaltiger Kakao e.V. *Entwaldung und Kakao in Côte d'Ivoire*. Arbeitspapier in der Fassung vom 18.08.2020

Tagesschau (23.01.2020). *Wird bald die Schokolade knapp?* ARD-aktuell.

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/boerse/klimawandel-schokolade-101.html>; Zugriff: 04.01.2021

Schorling, Johannes (17.01.2017). *Zukunft ohne Schokolade? Wie der Klimawandel den Kakaoanbau in Westafrika bedroht*. Kampagne „Make Chocolate Fair“.

<https://de.makechocolatefair.org/news/zukunft-ohne-schokolade-wie-der-klimawandel-den-kakaoanbau-westafrika-bedroht>; Zugriff: 04.01.2021

Bilder und Grafiken:

Food and Agricultural Organization of the United Nations & Secrétariat Exécutif Permanent REDD+ (2017)

© GIZ/Gael Gelle

© GIZ/Seyfert

© MediaCompany GmbH/Juan González





## Interview

# „Der Kakaoanbau in Westafrika ist in Gefahr“



## Auswertungsfragen zum Interview

1. Welche Folgen des Klimawandels sind in Westafrika seit zehn Jahren unübersehbar?
2. Welche Veränderungen der Landschaften haben vor 25 Jahren begonnen?
3. Welche Initiativen gegen die Entwaldung gibt es? Was haben sie bisher erreicht?
4. Auf welche Probleme der Umsetzung verweist Obed Owusu-Addai?
5. Wie kommt Europa hier ins Spiel? Wie kann die Europäische Union (EU) zu einer positiven Trendwende beitragen?
6. Welche nationalen Maßnahmen sind ein wichtiger Beitrag zur Rettung des Kakaoanbaus?
7. Wie können kakaoproduzierende und kakaoimportierende Länder zusammenarbeiten?



## „Der Kakaoanbau in Westafrika ist in Gefahr“

Veränderungen in der Landnutzung sind ein großer Treiber des Klimawandels. Die Rodung tropischen Regenwaldes ist für zehn Prozent der globalen Treibhausgase verantwortlich. Auch für den Kakaoanbau werden Wälder abgeholzt. Über den Zusammenhang von Klimawandel, verschwindende Wälder und Maßnahmen zur Wiederaufforstung haben wir mit Obed Owusu-Addai von EcoCare aus Ghana gesprochen.<sup>1</sup>

### Überall auf der Welt macht sich der Klimawandel immer stärker bemerkbar. Wie wirkt er sich auf die Kakaobauern und Kakaobäuerinnen in Westafrika aus?

Für Kakaobauern und -bäuerinnen in Ghana und der Elfenbeinküste ist der globale Aspekt des Klimawandels nicht greifbar. Die meisten von ihnen konnten nicht länger als vier Jahre die Schule besuchen. Aber seit zehn Jahren nehmen auch sie die Veränderungen wahr, die sich auf lokaler Ebene ergeben.

### **Wie sehen diese Veränderungen denn genau aus?**

Die Trockenzeit dauert länger, es wird immer wärmer und die Niederschläge sind – wenn sie kommen – viel heftiger. Kakaobäume, die früher bis zu 35 Jahre lang Früchte trugen, verdorren aufgrund von längeren Trockenzeiten. In manchen Kakaoanbaugebieten in der Mitte Ghanas – die früher einen Großteil des Gesamtertrags erwirtschaftet haben – sind die Erntemengen dramatisch gefallen. Die Kakaobäume entwickeln keine Früchte mehr, weil die Insekten, die sie sonst immer bestäubten, verschwunden sind. Diese Gegenden sind für den Kakaoanbau nicht mehr geeignet.

Als ghanaische Zivilgesellschaft sind wir im Dialog mit den betroffenen kakaoanbauenden Familien. Wir unterstützen sie dabei Maßnahmen zu ergreifen, um sich an die vor ungefähr 25 Jahren begonnene Veränderung unserer Landschaften anzupassen.

### **Was ist damals passiert?**

Vor 25 Jahren waren die heutigen Kakaoanbaugebiete Mischwälder. Dies änderte sich als die großen multinationalen Konzerne und das ghanaische Agrarforschungsinstitut die sonnenliebende Variante des Kakaobaums als schnellwachsende und ertragreichere Variante großflächig einführten.

Im Gegensatz zur alten Variante – den Schattenbäumen – durften sie aber nicht unter anderen Bäumen gepflanzt werden, sondern brauchten sonnige Plätze. Also fingen Kakaobauern und -bäuerinnen an, alte Kakaobäume zu ersetzen und die anderen Bäume zu fällen, um neue Flächen zu bewirtschaften. Sie taten dies, weil größere Anbauflächen ihnen höhere Einnahmen versprachen. So hat Ghana bis auf die Nationalparks und geschützten Wälder 90 Prozent seines gesamten Urwalds verloren.

### **Was hatte das für Konsequenzen?**

Mit dem Verlust unseres Waldbestands hat sich auch unser lokales Mikroklima verändert. Die Luftfeuchtigkeit ist zurückgegangen. Die Kakaobäume sind der heißen Sonne ausgesetzt. Wenn wir so weitermachen, hat der Kakaoanbau in Westafrika keine Zukunft mehr.

### **Welche Ansätze gibt es denn, um den Kakaoanbau in Westafrika zu retten?**

In den Jahren 2014 und 2015 gab es eine massive Hitzewelle, der viele Kakaoplantagen zum Opfer fielen. Dies führte dazu, dass die ghanaische Regierung und die großen Kakaoaufkäufer ihre Nachhaltigkeitsinitiativen stark ausbauten. Sie alle versuchen wieder Schattenbäume in die Kakaoplantagen zu integrieren. Entweder als Teil ihrer Nachhaltigkeitsinitiativen, der Arbeit des nationalen Agrarberatungsdienstes oder im Rahmen von Bildungsprogrammen auf Dorfebene. Dafür gründeten sie 2017 auch die Cocoa and Forests Initiative.

### **Haben diese Initiativen etwas bewirkt? Konnten sie die Entwaldung stoppen?**

Leider nein. Die Cocoa and Forests Initiative war eine vertane Chance. Anfangs machte es mir Hoffnung, dass Regierungen und Unternehmen Verantwortung übernahmen und gemeinsam Lösungen entwickeln wollten. Aber die Absichtserklärungen und Umsetzungsvereinbarungen wurden sehr oberflächlich und ohne Einbindung aller Akteure erstellt. Sie wurden in den Büros von IDH (einer Beratungsagentur für Wertschöpfungskettenprojekte; Anm. der Red.), der Sustainable Trade Initiative und der World Cocoa Foundation geschrieben und den lokalen Akteuren lediglich zum Abnicken vorgelegt.

So sind sie nicht umsetzbar für die Menschen in Ghana oder der Elfenbeinküste. Die Kakaobauern und -bäuerinnen hätten in die Ausarbeitung dieser Initiative stärker einbezogen werden müssen. Verhaltensveränderungen funktionieren besser mit Anreizen als mit Verboten. Die lokale Bevölkerung, die Bäume für neue Anbauflächen fällt, wurde nicht ausreichend in diesem Prozess berücksichtigt. Hier fehlt es häufig an Bewusstsein, aber vielmehr noch an Alternativen. Der Kakaoanbau und die Erweiterung der Flächen zur Ertragssteigerung ist ihre Lebensgrundlage. Wir müssen realistische Alternativen anbieten können und nicht nur mit Strafen drohen. [...]

### **Wird es entwaldungsfreie Schokolade erst geben, wenn alle Wälder bereits verschwunden sind?**

Auf gar keinen Fall. Es gibt bereits viele gute Ansätze, die eine Trendumkehr herbeiführen können. Zum Beispiel auf Ebene der Europäischen Union. Hier gibt es im Moment eine Entwicklung hin zu einem gesetzlichen Rahmen, um international tätige Unternehmen für die Verletzung von Sozial- und Umweltstandards in ihren Lieferketten haftbar zu machen. Das ist sehr wichtig, weil es moralisch verwerflich ist, dass in den Konsumentenländern, auf Kosten der Umwelt in Produzentenländern wie Ghana Milliardengewinne gemacht werden.

Aber auch nationale Ansätze zur Steigerung der Erträge, zur Verbesserung der Marktsituation und zur Erreichung eines existenzsichernden Einkommens sowie der Aufbau von Weiterverarbeitungskapazitäten bei uns sind wichtig. Wir brauchen eine gemeinschaftliche Debatte über den richtigen Maßnahmenmix in Produzenten- und Konsumentenländern. Zuerst muss aber der Lebensstandard der kakaobauenden Familien verbessert werden. Keiner der unzähligen Ansätze zur Bekämpfung von Entwaldung wird funktionieren, wenn die Kakaobäuerinnen und -bauern nicht genug Einkommen für die Ernährung ihrer Familien und die Ausbildung ihrer Kinder aus dem Kakaoanbau erwirtschaften können.

Quelle:

Baumert, Daniel (25.05.2020). *Der Kakaoanbau in Westafrika ist in Gefahr*. <https://de.makechocolatefair.org/news/der-kakaoanbau-westafrika-ist-gefahr> (Auszug aus Originaltext)

[1] **Hinweis:** Das hier in Auszügen wiedergegebene Interview mit Obed Owusu-Addai, Kampagnen-Chef bei der Umweltorganisation EcoCare, wurde von Daniel Baumert, INKOTA, im Januar 2020 geführt und erstmals im März 2020 im Südlink 191 veröffentlicht. EcoCare ist eine Partnerorganisation von INKOTA in Ghana.





## Diagramm zum Wirkungsgefüge verschiedener Faktoren



### Arbeitsaufgaben

1. Bildet 3er-Gruppen!
2. Nutzt die Informationen aus dem Interview (M1 – zu den ersten beiden Auswertungsfragen), stellt in Gruppen die angesprochene Problemsituation in einem Diagramm mit Pfeilen (Wirkungsgefüge) dar, verwendet dabei die unten angegebenen Begriffe. Ihr könnt Begriffe auch weglassen, doppelt einsetzen oder weitere ergänzen. Es kann hilfreich sein, Begriffe auf Karten zu schreiben, um sie untereinander verschieben zu können.
3. Am Ende markiert besonders wichtige Begriffe.
4. Überlegt euch eine Überschrift für eure Darstellung.

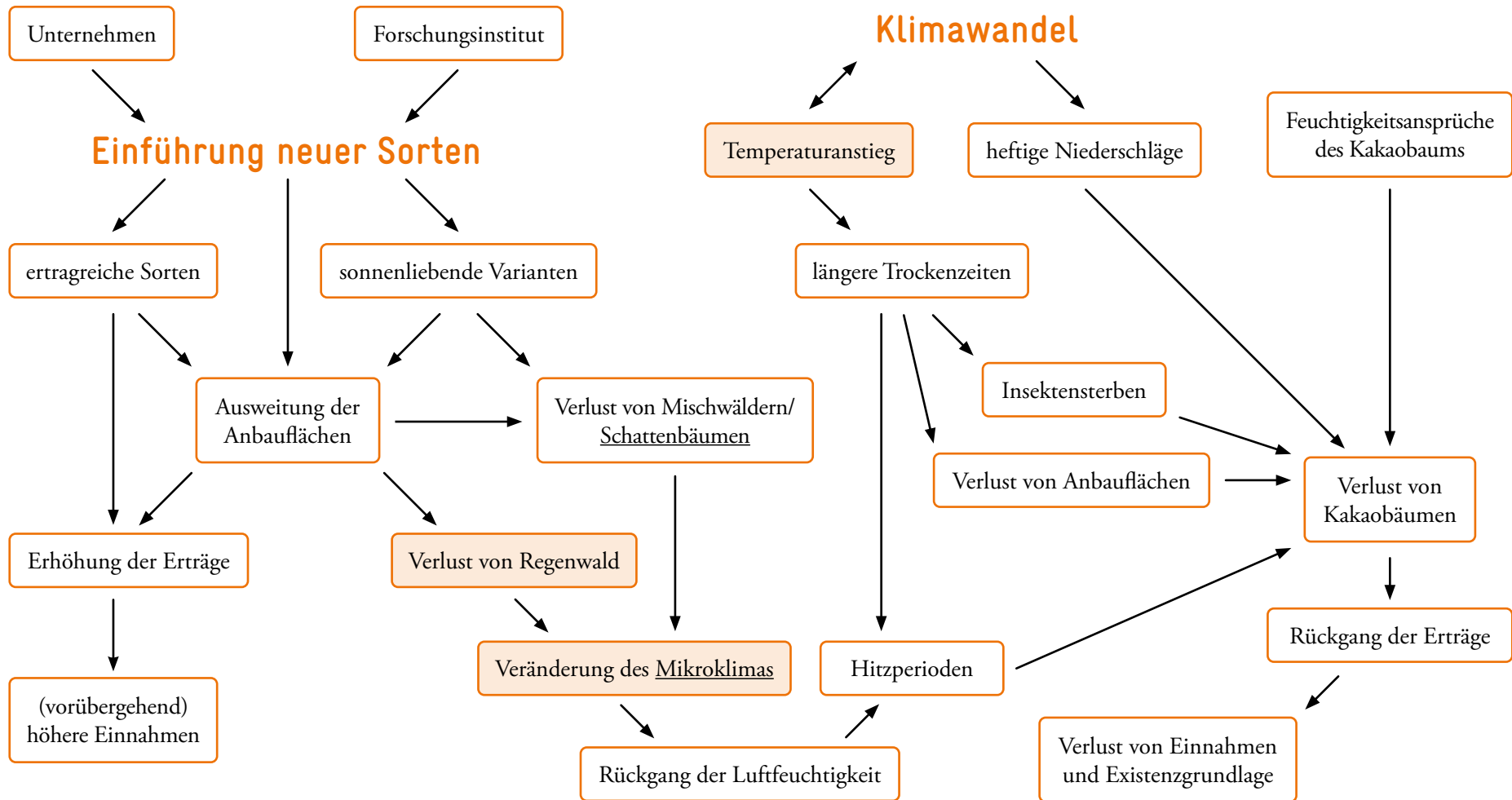


### Begriffe

Anbauflächen – Ausweitung – Einführung – Einkommen – Entwaldung –  
Erhöhung – Ernterträge – ertragreich – Existenzgrundlage –  
Forschungsinstitut – Insektensterben – Kakaoanbau – Kakaobäume –  
Klimawandel – Luftfeuchtigkeit – Mikroklima – Mischwälder –  
neue Sorten – (heftige) Niederschläge – Reduzierung – Regenwald – Rückgang –  
Schattenbäume – sonnenliebend – Sorte – Steigerung – Temperaturanstieg –  
(längere) Trockenzeiten – Unternehmen – Verlust



# Potenzielles Lösungsmuster zu 6 M2



**Anmerkung:**

Dies ist nur eine Möglichkeit, das Wirkungsgefüge darzustellen. Oft bedingen sich einzelne Wirkungsketten gegenseitig und schaffen an anderen Stellen neue Hürden. Beispielsweise besteht die Gefahr, dass höhere Ernteerträge zu einem Preisverfall führen: Wenn sich die Angebotsmenge dermaßen erhöht, dass sie die Nachfrage übersteigt, sinkt der Weltmarktpreis. Die Kakaobäuerinnen und Kakaobauern erhalten ein geringeres Einkommen und geraten unter Druck, noch mehr zu produzieren und ihre Anbauflächen auszuweiten. Um dem komplexen Wirkungsgefüge zu begegnen und negative Auswirkungen zu vermeiden, ist deshalb ein Mix an Maßnahmen notwendig (siehe Interview 6 M1).



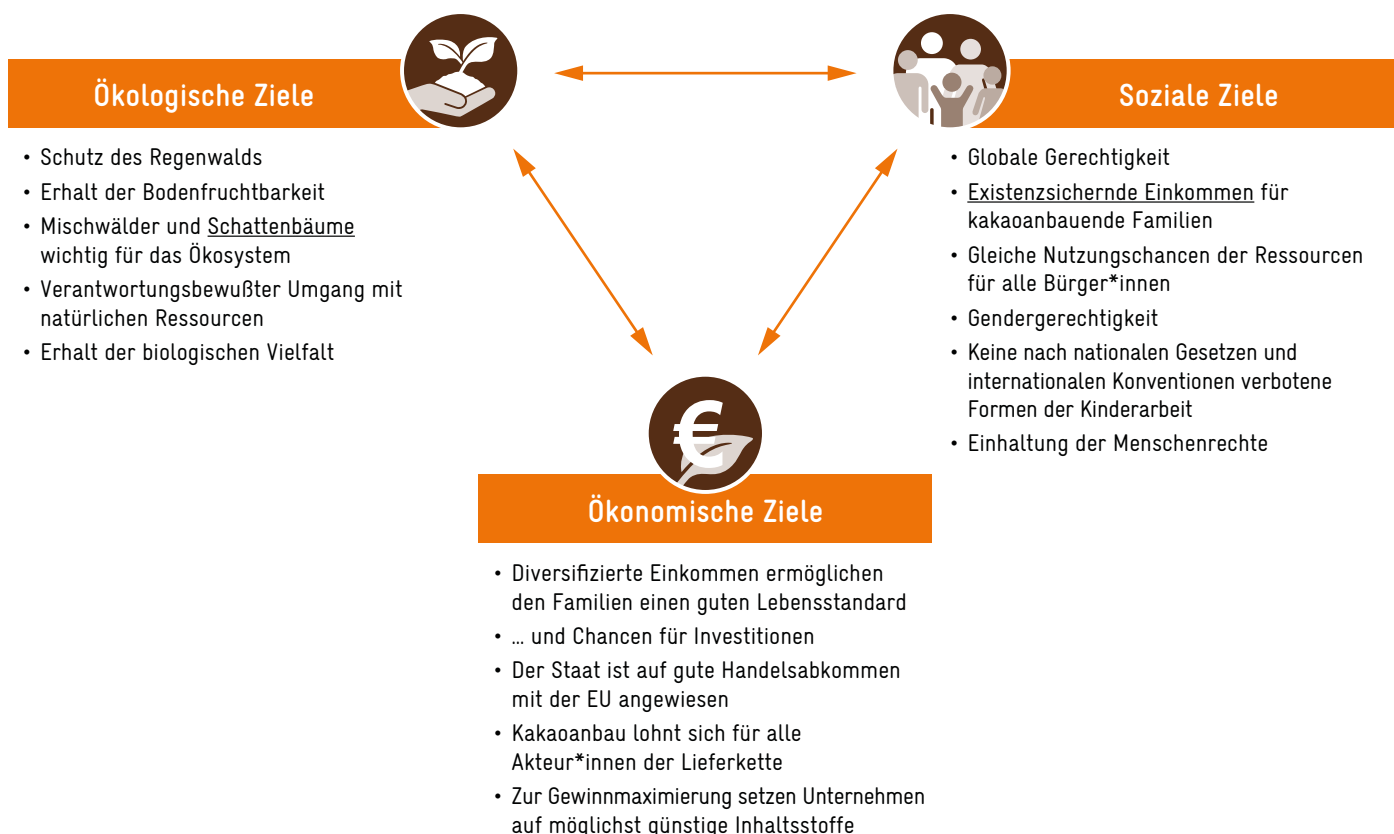
# Zielkonflikte der drei Säulen der Nachhaltigkeit



## Arbeitsaufgabe

Jeweils 2-3 Schüler\*innen sollen je die Rolle eines der Akteure (EU-Vertreter\*in – Kakaobäuerin oder Kakaobauer – Konsument\*in – nationale Regierung – (multinationales) Unternehmen – zivilgesellschaftliche Initiative) übernehmen. Sie führen ein Streitgespräch: Welche Maßnahmen sind aus eurer jeweiligen Sicht zielführend für eure Interessen und zum Erhalt eines nachhaltigen Kakao-sektors? Welche Ziele könnten einander widersprechen?

## Die drei Säulen der Nachhaltigkeit

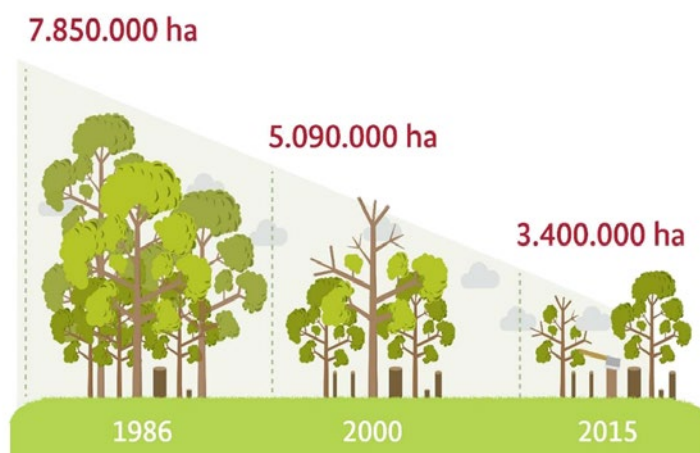




# Unterrichtseinheit 6 INFOBOX



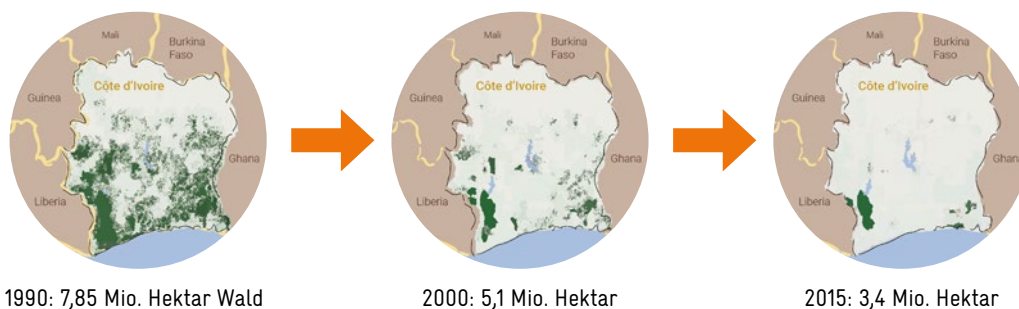
## Rückgang des Waldbestandes in der Côte d'Ivoire zwischen 1986 und 2015



Quelle: Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) & Secrétariat Exécutif Permanent REDD+ (2017)



## Wie der Wald verschwindet – Beispiel Côte d'Ivoire



Im Jahr 1960 war rund die Hälfte der Landesfläche von Côte d'Ivoire von Regenwald bedeckt. Das entsprach 16 Millionen Hektar. Seit 1990 gehen in Côte d'Ivoire jedes Jahr durchschnittlich mehr als 150.000 Hektar Regenwald verloren; das ist eine Fläche etwa halb so groß wie das Saarland. Kakaoanbau ist eine der Hauptursachen für die massive Zerstörung von Waldgebieten in Côte d'Ivoire und Ghana. Auf den bestehenden Anbauflächen sinken die Erträge durch schlechte Anbaumethoden.

Das hat verschiedene Gründe: Nicht nachhaltige Anbaumethoden laugen die Böden aus. Diese verlieren ihre Fruchtbarkeit. Laut der Umweltorganisation Mighty Earth beziehen die größten Schokoladenhersteller bis zu 40 Prozent des Kakaos aus Côte d'Ivoire aus Schutzgebieten, die die Regierung eingerichtet hat.

GIZ (2019). *Der Anbau. Kakaoausstellung „Bittere Bohne – süßes Vergnügen?“* <https://kakaoausstellung.de/der-anbau/> (Auszug aus Originaltext)



## Entwaldung

In Côte d'Ivoire sind Schätzungen zufolge die Kakaoanbaugebiete von 1,6 Millionen Hektar im Jahr 1990 auf 2,5 Millionen Hektar in 2011 gewachsen. Dies entspricht einer jährlichen Umwandlung von durchschnittlich etwa 70.000 Hektar Wald zu Kakaoplantagen. Heute nimmt der Kakaoanbau eine Gesamtfläche von circa 4,8 Millionen Hektar ein. Auch der Klimawandel erhöht den Druck auf die verbleibenden Wälder: Konservative Berechnungen sagen voraus, dass bis zum Jahr 2030 die Ausweitung des Kakaoanbaus weitere 530.640 Hektar Wald bedroht.

### Die Waldpolitik der Côte d'Ivoire

Am 23. Mai 2018 verkündete Côte d'Ivoire eine neue, überarbeitete Politik für die Erhaltung, Rehabilitation und Erweiterung der Wälder (PREF). Im Vergleich zur bisherigen Politik sieht diese eine Verbesserung der Wald-Governance<sup>1</sup>, einen verstärkten Schutz des Restbestandes der Forêts Classées<sup>2</sup> und die Regenerierung degradierter Waldflächen vor. Dadurch erhofft sich die ivoirische Regierung eine Erhöhung der nationalen Waldbestände auf 20 Prozent der Gesamtfläche bis 2030. Die neue Waldpolitik wirkt auf eine entwaldungsfreie Landwirtschaft hin durch Waldmanagement und Kohlenstoffspeicherung als Beitrag zum Pariser Übereinkommen<sup>3</sup> von 2015.

Quelle: Forum Nachhaltiger Kakao. *Entwaldung und Kakao in Côte d'Ivoire*. Arbeitspapier in der Fassung vom 18.08.2020 (Auszug aus Originaltext)

[1] (politische) Maßnahmen in Bezug auf Waldflächen

[2] geschützte Wälder

[3] Das Übereinkommen von Paris ist die erste umfassende weltweite Klimaschutzvereinbarung und wurde im Dezember 2015 auf der Pariser Klimakonferenz (COP21) geschlossen. Es gibt einen globalen Rahmen zur Bekämpfung des Klimawandels vor.

### Weiterer Artikel zum Thema:

*Bittere Schokolade: Entwaldung in der Elfenbeinküste – Bitter chocolate: Deforestation in the Ivory Coast*  
(<https://netzfrauen.org/2019/12/19/deforestation/>)

Abtransport wertvoller Hölzer



© GIZ/Gael Gelle

Entwaldung



© GIZ/Gael Gelle

Vgl. [https://www.youtube.com/watch?v=PhINTTgHYE&feature=emb\\_logo](https://www.youtube.com/watch?v=PhINTTgHYE&feature=emb_logo) von Rainforest Alliance über Holzeinschlag und Aktionsmöglichkeiten von Unternehmen



## Anbaumethoden

### Monokultur

Kakao wird häufig in Monokultur angebaut. Dort stehen nur Kakaobäume, und zwar nah beieinander. Krankheiten und Schädlinge können sich leicht von einem Baum auf den nächsten ausbreiten. Etwa das Swollen-Shoot-Virus, das von Blattläusen übertragen wird. Allein in Côte d'Ivoire sind rund 300.000 Hektar der Kakaoanbaufläche befallen. Die kranken Bäume müssen gerodet und neu gepflanzt werden.

### Mischkultur

Auf vielen kleinbäuerlichen Farmen wird Kakao zusammen mit Nahrungspflanzen angebaut: etwa Maniok, Zwiebeln, Tomaten, Paprika. Solche Mischkulturen sind ökologisch stabiler und deshalb weniger anfällig für Pflanzenkrankheiten und Schädlinge als Monokulturen. Zudem haben die Familien das ganze Jahr über Gemüse zur Verfügung. Sie verbessern ihre Ernährung und können einen Teil der Ernte verkaufen.

### Agroforstwirtschaft

Bei dieser Form der Agroforstwirtschaft stehen Kakaobäume mit anderen Bäumen auf einer Fläche: Edelhölzer, Fruchtbäume wie Mango, Papaya oder Avocado; auch Bananen und Palmen sind dazwischen. Sie bilden unterschiedliche Schichten, die höheren beschatten

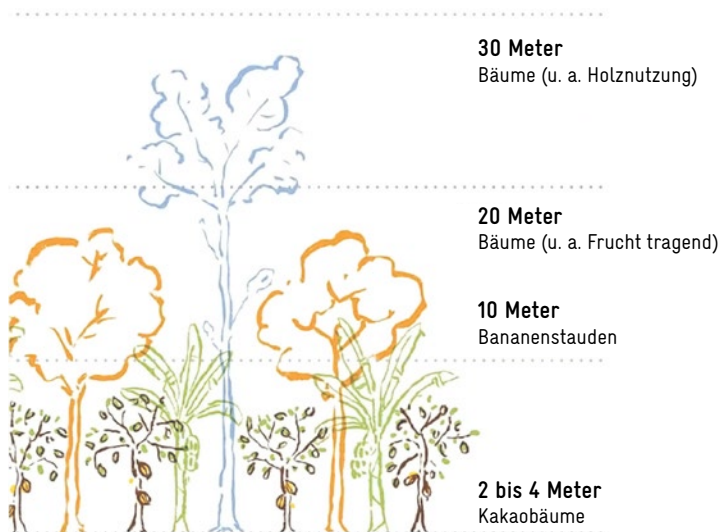


die niedrigeren. Agroforstwirtschaft hat viele Vorteile, ähnlich der Mischkultur. Der höhere Baumanteil speichert außerdem mehr Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) – das ist wichtig gegen den Klimawandel.

GIZ (2019). *Der Anbau*. Kakaoausstellung „Bittere Bohne – süßes Vergnügen?“ <https://kakaoausstellung.de/der-anbau/> (Auszug aus Originaltext)



## So funktioniert Agroforstwirtschaft



© MediaCompany GmbH/Juan González

Gewinnung neuer Anbauflächen



© GIZ/Gael Gelle



## Klimawandel und Pilzbefall. Wird bald die Schokolade knapp?

Für die süßen Verführungen des Lebens ist er ein unverzichtbarer Grundstoff: Kakao. Doch der Klimawandel und die damit verbundene Erderwärmung könnten den Rohstoff bald zur Rarität werden lassen, warnen Experten. Realität oder Panikmache?

Wirklich neu ist das Szenario eines drohenden Produktionseinbruchs von Kakao nicht. Bereits vor fünf Jahren warnten Wissenschaftler vor einem Ernteausfall bei Kakaobohnen aus Ghana, einem der wichtigsten Anbauländer der Pflanze. Tatsächlich kam es zu einem drastischen Rückgang der Produktion. Statt einer Million Tonnen wie geplant, ernteten Ghanas Kakaobauern nur rund 700.000 Tonnen – 30 Prozent weniger. Als Hauptgrund wurde der Klimawandel angegeben. Dadurch regnete es zu unregelmäßig, manchmal zu wenig, manchmal zu viel, und die Temperaturen stiegen.

### Gift für die Kakaobäume



Das sei Gift für die sensiblen Kakaobäume. Denn regne es zu wenig, wüchsen nur wenige Früchte, regne es zu viel, gebe es Probleme mit Schädlingen und Pilzbefall, so das Cocoa Research Institute of Ghana. Wenn dieser Entwicklung nicht Einhalt geboten werde, komme der Zeitpunkt, an dem Kakao in Ghana nicht mehr angebaut werden könne, so die Behörde weiter.

Bereits 2011 hatte die UNO Alarm geschlagen: Die Farmer müssten lernen, ihre Plantagen nachhaltiger zu bewirtschaften, sonst sei ihre Zukunft in Gefahr. Wirklich passiert ist allerdings wenig. Auch ist der Kakaopreis, der 2015 auf unerwartete Höhen gestiegen war, längst wieder gesunken.

### Horrorszenario



Doch nun schlagen die Wissenschaftler erneut Alarm. Basierend auf Studien des International Center for Tropical Agriculture CIAT warnen Wissenschaftler erneut, dass 2050 in Ghana und der benachbarten Elfenbeinküste fast 90 Prozent der derzeitigen Anbaufläche nicht mehr geeignet sein werden. Noch dringlicher stellte es die Nachrichtenagentur Bloomberg dar: Bereits 2030 werde der weltweite Kakao-Bedarf nicht mehr gedeckt sein, weil zwei Millionen Tonnen Kakao fehlten.

Ein Horrorszenario für alle Schokoladenliebhaber, erwirtschaften doch die beiden westafrikanischen Staaten, allen voran die Elfenbeinküste, mit zuletzt 2,5 Millionen Tonnen Rohkakao allein gut 60 Prozent der weltweiten Gesamtproduktion. Erst in den letzten Jahren sind auch andere Länder wie Indonesien, Ecuador oder Brasilien in die Kakao-Produktion eingestiegen. Dennoch dürfte ein drastischer Einbruch der Produktion in Westafrika zu einem bedrohlichen Engpass führen.

### Tückisches Virus



Denn entlang des Äquators herrschen ideale Witterungsbedingungen für die Kakao-Pflanze, nämlich viel Regen, eine hohe Luftfeuchtigkeit und warme Temperaturen. Ein globaler Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius würde dieses Gleichgewicht empfindlich stören. Dabei ist das nicht die einzige Gefahr für die Kakaopflanze. Ein tückisches Virus namens CSSD (Cacao Swollen Shoot Disease) hat vor allem in Ghana viele Bäume infiziert. Das Land musste bereits seine Lieferzusagen an den Weltmarkt für Kakao nach unten korrigieren.

Quelle:

Tagesschau (23.01.2020). *Wird bald die Schokolade knapp?* <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/boerse/klimawandel-schokolade-101.html>  
(Auszug aus Originaltext)



## Zukunft ohne Schokolade? Wie der Klimawandel den Kakaoanbau in Westafrika bedroht

Von Johannes Schorling

Klimaforscher\*innen prognostizieren, dass weite Teile von Ghana und Côte d'Ivoire bis 2050 zu trocken für den Kakaoanbau werden – mit weitreichenden Folgen für die globale Kakaoproduktion. Millionen von Kakaobäuerinnen und -bauern benötigen dringend Unterstützung bei der Anpassung an den Klimawandel. Doch die bisherigen Bemühungen der Schokoladenindustrie und der Regierungen sind zu zaghaf und werfen außerdem einige Fragen auf.

Kakao ist eine sensible Pflanze, die nur unter sehr speziellen Wetterbedingungen in einigen Gebieten entlang des Äquators gedeiht. Verändern sich diese Bedingungen infolge des Klimawandels, stößt die Kakaopflanze schnell an ihre Toleranzgrenze. So führte in diesem Jahr in Côte d'Ivoire und Ghana eine ungewöhnlich lange Dürreperiode zu empfindlichen Ernteeinbußen. Bereits im Vorjahr hatten in Ghana heftige Regenfälle dafür gesorgt, dass der Kakaoanbau um 30 Prozent einbrach.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind im Kakaosektor also schon heute spürbar. Klimaforscher\*innen zufolge wird sich dieser Trend in den kommenden Jahren deutlich verstärken: „Unsere Modelle zeigen, dass die für den Kakaoanbau geeigneten Flächen schrumpfen werden“, erklärt Peter Läderach, Klimaexperte beim International Center for Tropical Agriculture (CIAT). (...) Läderach und seine Kolleg\*innen gehen davon aus, dass die Temperaturen in Westafrika bis 2050 um zwei Grad ansteigen werden. In der Folge, so die Prognose, würden Teile von Côte d'Ivoire und Ghana zu trocken für den Kakaoanbau.

Das Problem ist: Côte d'Ivoire und Ghana sind die beiden wichtigsten Kakaoanbauländer, rund 60 Prozent der globalen Ernte stammen von dort. Ein Rückgang der von diesen Ländern produzierten Kakaomenge hätte also gravierende Folgen für die globale Kakaoproduktion. Ein sinkendes Angebot bei weiterhin steigender Nachfrage könnte langfristig zu höheren Kakaopreisen führen. Schokolade könnte sich also wieder zu einem Luxusgut entwickeln.

Anlass zur Sorge besteht aber nicht nur für die Schokoladenindustrie und die Konsument\*innen. Die Volkswirtschaften Ghanas und der Côte d'Ivoire leben vom Kakaoexport, in Ghana macht der Kakao rund 30 Prozent der gesamten Exporteinnahmen aus. Und insbesondere für Millionen von Kleinbäuerinnen und -bauern könnten die Klimaveränderungen katastrophale Auswirkungen haben: Die meisten von ihnen sind in hohem Maße vom Kakao abhängig, der häufig die einzige oder zumindest die Haupteinnahmequelle darstellt.

### Klimawandel mit unterschiedlichen Auswirkungen

Schon heute leben die meisten Kakaobäuerinnen und -bauern in Westafrika weit unterhalb der Armutsgrenze. Die Autor\*innen der CIAT-Studie warnen davor, dass es, sollten sich die verfügbaren Flächen verringern, zu verschärften Landkonflikten um die Gebiete kommen könnte, in denen Kakaoanbau weiterhin möglich ist. Außerdem könnte die Suche nach neuen Anbauflächen zur vermehrten Abholzung von Regenwäldern führen. Was müsste geschehen, um dieses Szenario abzuwenden? In manchen Gebieten wird der

Kakaoanbau nicht mehr zu retten sein. Hier wird es darum gehen, rechtzeitig Strategien für den Übergang zu anderen Kulturpflanzen zu entwickeln und die Kleinbäuerinnen und -bauern bei diesem komplexen Prozess zu unterstützen. In vielen Gebieten hat der Kakaoanbau aber eine Zukunft – wenn rechtzeitig die nötigen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ergriffen werden. (...) Es gibt (...) nicht eine große Lösung, sondern viele kleine. Ein zentraler Baustein der Klimaanpassung sind Schulungen in guter landwirtschaftlicher Praxis, welche den Bäuerinnen und Bauern das nötige Wissen über Bewässerungstechniken, nachhaltige Bodenpflege oder Schädlingsbekämpfung vermitteln. Große Hoffnungen werden außerdem in die Züchtung trockenresistenter Pflanzen gesetzt. Diese sollen höheren Temperaturen und längeren Dürreperioden besser standhalten können. (...) Die Bäuerinnen und Bauern sollten zudem bei der Diversifizierung ihres Anbaus unterstützt werden, wie es Kampagnen wie Make Chocolate Fair! schon seit längerem fordern, um die Abhängigkeit von Kakao als alleinigem Anbauprodukt zu reduzieren und mögliche Einbußen in Folge von Klimaveränderungen besser ausgleichen zu können. (...) Statt eines Anbaus in Monokulturen sollte Kakao in diversifizierten Agroforstsystemen mit einheimischen Baumarten kombiniert werden. Schattenbäume schützen den Kakao nicht nur vor zu viel Sonnenlicht und zu hohen Temperaturen. Ihre Hölzer und Früchte können zudem wichtige Nebeneinkommensquellen bieten. Außerdem leisten sie durch die Bindung von CO<sub>2</sub> einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

#### Den Ernst der Lage noch nicht erkannt

In letzter Zeit ist das Thema Klimawandelanpassung immer häufiger Teil von Nachhaltigkeitsprogrammen der Schokoladenindustrie. Das Unternehmen Mondelez verteilte in Ghana 100.000 neugezüchtete, trockenresistentere Kakaosetzlinge an die Bauern, verschiedene Unternehmen investieren in die Pflanzenforschung oder finanzieren Trainingsprogramme. Ende Mai rief die industrienaher World Cocoa Foundation [WCF] ein neues Programm für „klimasmarten Kakao“ ins Leben. (...) Das WCF-Programm könnte endlich den Austausch von Informationen über Nachhaltigkeitsprojekte einzelner Unternehmen sowie deren Erfolge und Misserfolge befördern – was die Zivilgesellschaft schon seit längerem fordert. Allerdings wirft der von der WCF verwendete Begriff „klimasmart“ große Fragezeichen auf. Nichtregierungs- und Bauernorganisationen kritisieren, dass dieser Begriff, der in der Debatte um Klimaanpassung gerade generell an Bedeutung gewinnt, bisher inhaltlich völlig unbestimmt bleibt und damit zum Einfallstor für die umwelt- und sozialschädlichen Praktiken der industriellen Landwirtschaft wird.

So zeigt die Erfahrung in anderen Sektoren, dass auch große, industrielle Monokulturen unter Einsatz von Gentechnik und Agrarchemie das Label „klimasmart“ für sich reklamieren können. In Bezug auf den Kakaoanbau stellt sich also die Frage, welche Formen landwirtschaftlicher Praxis hier als klimasmart deklariert werden. Die bisherigen Nachhaltigkeitsprogramme der Industrie etwa fokussieren sehr stark auf eine Steigerung der Produktivität der Kakaoflächen – was häufig mit mehr Dünger und Pestiziden verbunden ist. Für die Zivilgesellschaft heißt es hier in den nächsten Jahren, ganz genau hinzuschauen. Außerdem entsprechen die bisher ergriffenen Maßnahmen bei weitem nicht dem akuten Handlungsbedarf, (...) den größten bevorstehenden Herausforderungen – den konkreten Auswirkungen des Klimawandels in Westafrika (...).

Dies gilt im Übrigen nicht nur für die Industrie, sondern auch für die Regierungen der Kakaoanbauländer. So berichtet Friedel Hütz-Adams vom Südwind-Institut von Problemen

in Westafrika bei der Verteilung klimaresistenter Setzlinge und von Züchtungsprogrammen, die mit veraltetem Saatgut arbeiten. Wenn die Anpassung an den Klimawandel rechtzeitig gelingen soll, müssen Industrie und Regierungen ihre Anstrengungen deutlich erhöhen. Außerdem darf die Debatte um Klimaanpassungen nicht von der Diskussion um ein existenzsicherndes Einkommen entkoppelt werden. Denn Klimaanpassung kostet Geld. Und wie sollen die Kakaobäuerinnen und -bauern, die sich schon jetzt aufgrund von Armut beziehungsweise extremer Armut nicht die nötigen Investitionen in ihre Plantagen leisten können, die zusätzlichen Kosten für die Klimaanpassung aufbringen? In den vergangenen Jahren hat die Schokoladenindustrie viel in Schulungen investiert. Doch es zeigt sich bereits, dass nur sehr wenige Bauern das gelernte Wissen auch umsetzen – was viel mit fehlenden finanziellen Mitteln zu tun hat. Es reicht deshalb nicht, wenn die Industrie einzig und allein auf eine Steigerung der Produktivität setzt. Auch höhere Mindestpreise und Prämien gehören in der Diskussion berücksichtigt.

„Fairness ist, wenn die Bäuerinnen und Bauern für ihre harte Arbeit ein existenzsicherndes Einkommen erhalten. Erst dann können wir sagen, dass Schokolade wirklich fair ist“.

*(Sandra Kwabea Sarkwah, SEND-Ghana)*

Quelle:

Schorling, Johannes (17.01.2017). *Zukunft ohne Schokolade? Wie der Klimawandel den Kakaoanbau in Westafrika bedroht*.  
<https://de.makechocolatefair.org/news/zukunft-ohne-schokolade-wie-der-klimawandel-den-kakaoanbau-westafrika-bedroht>  
(Auszug aus Originaltext)

**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

**Autorinnen:** Gilberte Raymonde Driesen, Dr. Gisela Führung, Maria Leue

Das Unterrichtsmaterial wurde erstellt in Kooperation mit dem Schokoladenmuseum Köln.

Download auf: [www.kakaoausstellung.de/downloads](http://www.kakaoausstellung.de/downloads)

**Gestaltung:** Umbruch Werbeagentur GmbH, Darmstadt

**Disclaimer:** Die Erstellung dieser Unterrichtsmaterialien wurde durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ermöglicht. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt ausschließlich bei den Autorinnen und nicht beim BMZ oder anderen Institutionen bzw. Personen.

Stand: September 2022

© GIZ